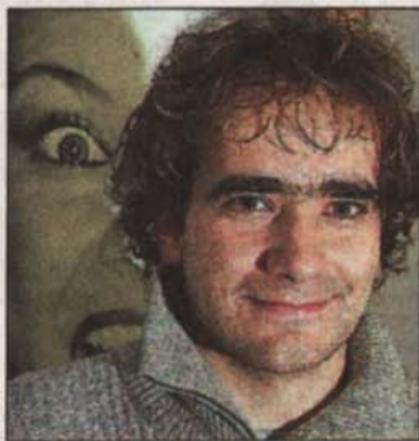


Himmelblau mit Reizkultur

Markus Stitz organisiert
Ilmenauer Feste



Markus Stitz ist bekannt unter Ilmenauer Studenten. Bei fast jeder Uni-Veranstaltung ist er dabei – selten jedoch als Gast. Meist hat er sie (mit-)organisiert oder dreht Platten auf seinen Turntables. Mit letzteren hat sein kulturelles Schaffen begonnen. 1999 kam der Heiligenstädter nach Ilmenau, studierte Angewandte Medienwissenschaft und arbeitete als DJ. Zwei Jahre später hielt er die Plattenteller an: Um den Reiz am Auflegen nicht zu verlieren und die organisatorische Party-Seite kennen zu lernen. Statt die Nächte auf Feten zu verbringen, jobbte er zunächst an der Uni und dann beim Erfurter Kinderkanal. Hier bekam er zum ersten Mal mit, wie die Medienbranche wirklich funktioniert.

Markus Stitz begann nebenbei selbst Veranstaltungen zu organisieren. Seine Feuerproben bestand er mit der ersten „Bowlingnight“ im Ilmenauer Bowlingcenter sowie der ersten Studenten-Party auf der Ilmenauer Eislaufbahn. Schnell stand fest, dass er seine Berufung gefunden hatte. Gemeinsam mit einem Kommilitonen suchte Markus nach einem Namen, der zur Marke werden sollte.

Mit „Reizkultur“ gründeten beide eine Gesellschaft und fanden einen Titel „der etwas mit Kultur zu tun hat und vermittelt, dass die Leute mit dieser auch gereizt werden sollen“, erklärt Stitz. Die Events von „Reizkultur“ sollen kein Massenpublikum ansprechen, sie sollen auch anecken und den Besuchern etwas bieten, das sie mit einem Lächeln gehen lässt.

Selbst das jüngste „Reizkultur“-Kind „Change“ – eine Party mit House-Musik und Live-Drums im Ilmenauer C-Studentenclub – war nicht kommer-

ziell, sondern experimentell. Trotzdem weiß der 25-Jährige, dass man nicht zu sehr experimentieren darf, „weil sonst einfach keine Leute kommen“.

Schmerzlich erfahren hat er das im Juli 2003 beim ersten von „Reizkultur“ ins Ilmenauer Leben gerufenen „Himmelblau-Festival“. Nur 500 Besucher kamen auf das über Stadtpark und Schwimmbad ausgedehnte Festival-Gelände. Das Wetter war schlecht, die Prüfungen standen bevor, der Preis war vielen zu hoch und das Konzept, einzig mit Reggae das Summer-Feeling nach Ilmenau und die Leute zum Open-Air zu holen, ging nicht auf.

Im grünen Bereich

Trotzdem wagte es Markus Stitz im Mai diesen Jahres ein zweites Mal. Der Termin lag weit vor Prüfungen sowie anderen Stadt- und Uni-Festen, einzig der Stadtpark wurde zum Festival-Gelände bestimmt, die Musik war gemischter und populärer. Diesmal feierten 1100 Gäste.

Mittlerweile organisiert Markus Stitz „Reizkultur“-Events wieder allein. Dass er sein Studium bei so viel Engagement nicht in der Regelstudienzeit durchziehen kann, war ihm lange klar. Trotzdem hat er sich ein Auslandssemester in England gönnt und für das zweite „Himmelblau“ ein Urlaubssemester eingelegt. Jetzt will er mit der Diplomarbeit beginnen und bis Mai fertig sein. „Alles liegt im grünen Bereich“, sagt er stolz. Wie es dann weiter gehen, weiß er noch nicht. Er wird nicht in Ilmenau bleiben, „denn der Markt ist hier einfach nicht da“. „Himmelblau“ würde er gern weiter organisieren. Aber das kann er auch von woanders aus machen. NADINE ANSCHÜTZ